Da die Besucherzahl für Gottesdienste in der Kirche nach wie vor begrenzt ist,
wird weiterhin zu jedem Sonntag der Hausgottesdienst angeboten -
per E-Mail, auf der Homepage und zum Mitnehmen an der Kirchentür.
Gottesdienste in der Kirche nur mit vorheriger Anmeldung!

Hausgottesdienst Ev.-ref. Gemeinde Neermoor – 9. Januar 2022

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich
und der nicht loslässt das Werk seiner Hände. Amen.

Lied 61

Hilf, Herr Jesu, lass gelingen, hilf, das neue Jahr geht an;
lass es neue Kräfte bringen, dass aufs neu ich wandeln kann.
Neues Glück und neues Leben wollest du aus Gnaden geben.

Was ich sinne, was ich mache, das gescheh in dir allein;
wenn ich schlafe, wenn ich wache, wollest du, Herr, bei mir sein;
geh ich aus, wollst du mich leiten; komm ich heim, steh mir zur Seiten.

Lass dies sein ein Jahr der Gnaden, lass mich büßen meine Sünd',
hilf, dass sie mir nimmer schaden und ich bald Verzeihung find,
Herr, in dir; denn du, mein Leben, kannst die Sünd' allein vergeben.

(Johann Rist 1642, EG 61,1-3)

Gebet

Lieber Vater im Himmel, wir kommen von Weihnachten. Du hast uns deinen Sohn geschenkt, Jesus Christus, das Licht der Welt. Auf ihn wollen wir jetzt hören, damit wir nicht in der Finsternis bleiben, sondern das Licht des Lebens haben. Sei du unter uns mit deinem Geist, der unsere Ohren und Herzen öffnet für dich. Sprich uns an mit deinem Wort.
Jesus Christus, dich bitten wir, dass du uns begleitest in den schönen und auch in den schweren Stunden dieses neuen Jahres. Lass uns jeden Tag erfahren, dass du bei uns bist alle Tage bis an der Welt Ende. Amen.

Lied 61

Herr, du wollest Gnade geben, dass dies Jahr mir heilig sei
und ich christlich könne leben ohne Trug und Heuchelei,
dass ich noch allhier auf Erden fromm und selig möge werden.

Jesus richte mein Beginnen, Jesus bleibe stets bei mir,
Jesus zäume mir die Sinnen, Jesus sei nur mein Begier,
Jesus sei mir in Gedanken, Jesus lasse nie mich wanken!

Jesu, lass mich fröhlich enden dieses angefangne Jahr.
Trage stets mich auf den Händen, stehe bei mir in Gefahr.
Freudig will ich dich umfassen, wenn ich soll die Welt verlassen.

(Johann Rist 1642, EG 61,4-6)

Liebe Gemeinde in den Häusern,
liebe Besucher auf unserer Homepage!

Der Evangelist Johannes kommt schnell auf den Punkt. Seine Weihnachtsgeschichte ist kurz und knackig: „Das Wort ward Fleisch." Oder: „Er, Jesus, kam in sein Eigentum." Keine Ansage durch Engel, keine Schwangerschaft, keinen Marsch nach Bethlehem. Die Hirten kommen nicht zum Stall. Die Magier folgen nicht dem Stern.

Auch die Jünger-Berufungen laufen anders als bei Matthäus, Markus oder Lukas. Jesus geht nicht zum See und holt Simon, der später den Zunamen „Petrus" bekommt, nach dem reichen Fischfang in seine Mannschaft. Andreas, sein Bruder, schickt ihn einfach zum Rabbi Jesus. Einer sagt es dem anderen und schon, nach kurzer Zeit, ist die Mannschaft komplett. Johannes 1:

35 Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner Jünger;
36 und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm!
37 Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach.
38 Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wirst du bleiben?
39 Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde.
40 Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus.
41 Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte.
42 Und er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels.
43 Am nächsten Tag wollte Jesus nach Galiläa ziehen und findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach!
44 Philippus aber war aus Betsaida, der Stadt des Andreas und des Petrus.

45 Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josefs Sohn, aus Nazareth.
46 Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann aus Nazareth Gutes kommen! Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh!
47 Jesus sah Nathanael kommen und sagt von ihm: Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist.
48 Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, habe ich dich gesehen.
49 Nathanael antwortete ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel!
50 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubst, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum. Du wirst noch Größeres sehen als das.
51 Und er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn.

Johannes 1,35-51

Liebe Gemeinde,
zum Kommen und Sehen ruft Jesus seine Jünger. Und nicht nur sie. Auch wir werden dazu eingeladen mit dem Monatsspruch für Januar:

Christus spricht: Kommt und seht!

Monatsspruch Januar aus Johannes 1,39

„Kommt und seht!" So ruft Jesus am Beginn seines Wirkens.

Längst bevor Jesus mit ca. 30 Jahren in der breiten Öffentlichkeit wirksam wird, hatte der nur um ein halbes Jahr ältere Johannes der Täufer eine breite Bußbewegung im ganzen Volk ausgelöst. Zu Tausenden strömen die Menschen zu ihm in die Wüste, um sich als Zeichen radikaler Umkehr zu Gott von ihm taufen zu lassen. Verständlich, dass viele denken, dieser Johannes müsse der versprochene Messias sein - zumindest aber eine große Prophetengestalt.

Doch Johannes weist all diese Spekulationen weit von sich. Er sieht sich als Vorläufer und Wegbereiter eines anderen. Und so kommt der Augenblick, wo er bei einer Begegnung mit Jesus das Geheimnis lüftet und gegenüber seinen eigenen Jüngern erklärt: „Siehe, das ist Gottes Lamm!" (Joh. 1,36). Mit dieser Bemerkung trifft Johannes exakt die Bestimmung Jesu: Gott hat ihn dazu ausersehen, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, zu leiden und auf diese Weise der Welt Sünde zu tragen. Die Menschen verstehen: Das ist der, der alles, was zwischen Gott und uns steht, alle Schuld, allen Mist auf seine Kappe nimmt.

Diese wenigen Worte genügen, um zwei Jünger des Täufers neugierig auf Jesus zu machen. Ohne langes Zögern schließen sie sich ihm an, allerdings noch fragend und unsicher. Auf ihre Fragen gibt Jesus keine langen Antworten, sondern nur: „Kommt und seht!" Und „sie kamen und sahen es".

Und so geht es weiter in dieser Geschichte der Berufung der ersten Jünger. Schon bald folgt auf diese ersten tastenden Schritte des Mitgehens mit Jesus eine erstaunliche Kettenreaktion:

Offenbar tief beeindruckt von der Begegnung mit Jesus lässt Andreas nicht locker, bis sein Bruder Simon bereit ist, mitzukommen und ebenfalls Jesus kennen zu lernen. Ähnlich verhält sich tags darauf Philippus, der seinem Freund Nathanael begeistert von Jesus erzählt. Doch der bleibt zunächst skeptisch: „Was kann aus Nazareth Gutes kommen?", fragt er. Philippus kann darauf nichts mehr antworten; es fehlen ihm die theologischen Argumente, um seinen Freund von Jesus überzeugen zu können. Doch er tut das einzig Richtige: Er lädt seinen Freund Nathanael ein, sich in der persönlichen Begegnung ein eigenes Bild von Jesus zu machen: „Komm und sieh!". Und Nathanael kommt mit.

„Kommt und seht!" Auch ihr, liebe Gemeinde!

Diese Aufforderung Jesu an die zwei neugierigen Johannes-Jünger ist die Aufforderung, persönliche Erfahrungen mit ihm zu machen. Seine Einladung zum Hinschauen ist der erste Schritt auf dem Weg zur Nachfolge. Drei Jahre lang werden seine Jünger Gelegenheit haben, ihm zuzusehen und zuzuhören. Dabei darf man das Zusehen nicht geringer einschätzen als das Zuhören.

Was für ein Sehen ist das, zu dem Jesus einlädt? Es wird jedenfalls eine überwältigende Reise: Sie erleben, dass Kranke gesund, Lebenshungrige satt, Schuldige heiter und Einsame aus ihrer Isolation geholt werden. Von Gott Entfremdete fühlen sich auf einmal als Kinder Gottes – so viel und noch viel mehr werden sie zu sehen bekommen. Sehen, wie Jesus einen Aussätzigen berührt, wie er sich von einer Prostituierten die Füße salben lässt, mit wie viel Freude und Liebe er kleine Kinder in den Arm nimmt. Das soll seine Nachfolgerinnen und Nachfolger ebenso prägen wie seine Worte über die neue Welt Gottes. Denn das Sehen, zu dem Jesus einlädt, ist ein Sehen mit dem Herzen. Eine erwartungsvolle Haltung.

Wie ist dann aber der Tadel des auferstandenen Jesus gegenüber Thomas zu verstehen: "Selig sind, die nicht sehen und doch glauben"? In der Lage des Thomas befinden wir uns alle nach Jesu Aufnahme in den Himmel. Wir sehen Jesus nicht. Aber dies ist kein spezifisch religiöses Problem: Immer, wenn ich etwas über einen Menschen wissen will, den ich nicht persönlich kenne, muss ich mich auf die Augenzeugenberichte anderer verlassen. Thomas trifft auf seine Mitjünger, die ihm voller Freude von der Begegnung mit Jesus erzählen – und er traut ihnen nicht. Er traut den Menschen nicht, mit denen er die letzten drei Jahre "durch dick und dünn" gegangen ist, und da muss Jesus ihn sanft korrigieren.

Wenn wir jetzt einen Termin in den neuen Jahreskalender eintragen, tun wir es dann unter Seufzen oder mit der spannenden Frage: „Was wird mich diese Begegnung sehen und erkennen lassen?"

Es ist wichtig, wie wir die Dinge des Lebens sehen, ob positiv oder negativ. Auch wie wir sie deuten. Das hat viel mit dem Glauben zu tun, zu dem Jesus einlädt. Glauben heißt nicht „Augen zu und durch". Glauben meint: im Sinne Gottes zu sehen. Glauben heißt: mehr wahrnehmen als das, was vor Augen ist, mehr als nur das Sichtbare.

Darin liegt die Herausforderung auch für uns: den Zeugen der Bibel zu vertrauen und an ihnen ganz genau sehen, wie Jesus gelebt und gelehrt hat. Dabei hat er uns ein ganz großes und wunderbares Versprechen gegeben: "Wer mich sieht, der sieht den Vater." Seine Güte. Seine

Herrlichkeit. Oft unscheinbar. Und doch lebensverändernd. „Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn."

Was sucht ihr, so fragt Jesus die noch unsicheren Jünger des Johannes. Und sie antworten: „Wir wollen wissen, wo du wohnst". Da schwingt mit: Jesus, wir wollen dich näher kennenlernen. Wir wollen dich besuchen, Zeit mit dir verbringen. Und Jesus sagt: Kommt und seht! Ihr seid eingeladen. Hört auf meine Worte. Schaut auf mein Handeln. Seht, wie ich mit Menschen umgehe. Lernt von mir. Jesus selbst kennenlernen, darauf kommt es an. Was andere mit ihm erlebt haben, mag ja interessant sein, macht neugierig, aber es ersetzt nicht die eigene Erfahrung.

Ich wünsche uns, liebe Gemeinde, bewegende Gottes- und Jesus-Begegnungen im neuen Jahr, Erfahrungen aus erster Hand, die unseren Glauben stärken. Hier im Text wird die genaue Tageszeit vermerkt. Es war um 16 Uhr, so hält es der Evangelist Johannes fest. Zeiten und Orte, die sich mit Glaubenserfahrungen verbinden, helfen mir, dass ich es nicht vergesse.

Die Jahreslosung für 2022 verheißt, dass Jesus niemanden wegschickt, der zu ihm kommt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen" (Johannes 6, 37).

Kommt und Seht!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem HERRN. **AMEN.**

Lied 395

Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist,
weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt.
Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand,
sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit!
Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid.
Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht,
der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

(Klaus Peter Hertzsch 1989, EG 395,1-3)

Wir beten
Jesus Christus, du bist das Licht, bei dir ist die Quelle und die Fülle des Lebens. Seit du da bist, ist alles anders.
Die Gefahren, die uns umgeben, müssen uns nicht mehrschrecken, denn wir wissen: Die Zukunft gehört dir, der Liebe, dem Leben.
Was auf uns lastet, muss uns nicht mehr erdrücken. Du hilfst uns, unsere Aufgaben auszuführen, unsere Misserfolge hilfst du uns hinnehmen, ja auch unsere Schuld nimmst du uns ab. Dafür danken wir dir.
Wir bitten dich: Zeig dich allen Menschen, den nahen und den fernen, den alten und den jungen, den gesunden und den kranken, den ängstlichen und den zuversichtlichen, den Gläubigen und denen, die keinen Glauben haben.
Lass sie alle erkennen, wer du bist: das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, das Licht der Welt, das alle erleuchten und alle zur Fülle des Lebens führen will.
Unsere Gedanken gehen zu den Kranken, den Sterbenden, den Belasteten. Sei bei ihnen und gib ihnen beistand, Kraft, Trost und Halt.
Schenke uns Geduld und Zuversicht in der Pandemie. Öffne uns die Augen für das, was wir trotz allem haben. Leite die Verantwortlichen in Politik und Wissenschaft auf den richtigen Weg. Amen.

Psalm 68

Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm sei unserm Gott im Heiligtum,
der Tag für Tag uns segnet,
dem Gott, der Lasten auf uns legt, doch uns mit unsern Lasten trägt
und uns mit Huld begegnet.
Sollt ihm, dem HERRN der Herrlichkeit, dem Gott vollkommner Seligkeit,
nicht Ruhm und Ehr gebühren?
Er kann, er will, er wird in Not vom Tode selbst und durch den Tod
uns zu dem Leben führen.

(nach Matthias Jorissen 1793, EG Psalm 68,6)

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Mit herzlichen Grüßen in die Häuser nah und fern,

Pastorin **Edith Lammering**